

## kurz notiert

Zweiter Fachbereichstag  
Gesellschaftswissenschaften

Beim bereits zweiten Fachbereichstag gaben erfolgreiche Berufseinsteiger Tipps für Studierende. Wie Dekanin Sigrid Roßteutscher gleich zur Eröffnung der Diskussion zum Ausdruck brachte, bildet ein Studium der Sozialwissenschaften „bewusst nicht“ für ein eindeutiges Berufsfeld aus. Denn das wissenschaftliche Studium stehe im Vordergrund und die späteren Berufsmöglichkeiten sind äußerst zahlreich. Vizepräsidentin Tanja Brühl verwies in ihrem Beitrag auf Erkenntnisse aus der Hochschulforschung, wonach ein unklares Berufsziel in kritischen Phasen des Studiums eher zu einem Studienabbruch führen kann. Deshalb stellt die Hilfe bei der Berufsorientierung einen wichtigen Teil der Studienberatung am Fachbereich dar. Die Podiumsteilnehmer aus den Berufsfeldern Journalismus, Finanzen und aus internationalen Organisationen gaben nicht nur Auskunft über ihren Einstieg in den Beruf, sondern auch über die eigenen Unsicherheiten und die Umwege auf dem Weg dorthin. Von einem nahtlosen Übergang zwischen Studium und Beruf konnte keiner der Diskutanten berichten. Im Anschluss nahmen die diesjährigen Absolventen ihre Urkunden persönlich von der Dekanin Sigrid Roßteutscher und dem Studiendekan Tim Engartner entgegen. Michael Schedelik, Adrian Oeser und Susanne Kram wurden für ihre herausragenden Abschlussarbeiten mit dem diesjährigen Josef-Esser-Preis ausgezeichnet.

Julika Griem zur DFG-Vizepräsidentin  
gewählt

Foto: Dettmar

Die Mitgliederversammlung der DFG hat am 6. Juli auf ihrer Sitzung im Rahmen der DFG-Jahresversammlung in Mainz die Literaturwissenschaftlerin Prof. Julika Griem in das Präsidium der größten Forschungsförderorganisation und zentralen Selbstverwaltungsorganisation für die Wissenschaft in Deutschland gewählt. Griem folgt auf den Münsteraner Althistoriker Prof. Peter Funke. Griem ist Professorin für Anglistische Literaturwissenschaft an der Goethe-Universität. Seit 2012 engagiert sie sich als Mitglied im Auswahlausschuss des Heinz Maier-Leibnitz-Preises der DFG und seit 2015 als DFG-Fachkollegiatin für die Literaturwissenschaft. In der Strategiekommision des Wissenschaftsrates und der Gemeinsamen Kommission sowie dem Bewilligungsausschuss zur Exzellenzinitiative der DFG ist Griem seit 2014 Mitglied. Seit März 2016 leitet sie das von der VolkswagenStiftung geförderte Promotionskolleg „Schreibszene Frankfurt“.

## Erfolgreiche Sportler

Der Sommer hat für die Sportlerinnen und Sportler der Goethe-Uni sehr gut begonnen:

Die Studenten Peter und Georg Wolf sind in Bayreuth Deutsche Hochschulmeister im Beachvolleyball geworden.



Foto: adh

Die Brüder (im orangen Trikot), die beide an der Goethe-Uni studieren und bei den United Volleys in der Bundesliga spielen, konnten sich souverän im Finale gegen die an eins gesetzten Manuel Harms und Mirko Schneider (beide Uni Tübingen) durchsetzen.

Erfolg bei den Deutschen  
Hochschulmeisterschaften

**Triathlon:** Jana Uderstadt, Studentin der Goethe-Uni, erreichte bei den Damen den 2. Platz. Eine besonders starke Leistung zeigte Uderstadt beim Radfahren. Ausrichter war in diesem Jahr die Hochschule Niederrhein.



Foto: adh

Rudern: Frankfurter Studenten  
lösen Ticket für die European  
University Championships (EUC).

Annika Jacoby, Claudia Henrich, Maximiliane Horz, Lena Seuffert und Clara Bergau sind bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Bremen über die Distanz von 1000 Meter von den Konkurrenten aus Mainz nur knapp geschlagen worden. Dennoch konnten die Studentinnen der Goethe-Universität das Ticket für die European University Championships nächstes Jahr in Subotica (Serbien) lösen.



Foto: ZfH

Deutsche Hochschulmeister-  
schaften der Leichtathletik in  
Paderborn:

Die Frauenstaffel der Goethe-Universität, in der Besetzung Alina Schneider, Pauline Zimny, Doreen Einsfeld und Gesa Katharina Kratzsch (von links nach rechts) gewann den Titel über die 4x100 Meter der Frauen recht überraschend.



Foto: Lecher

Goethe, Deine Forscher  
Mareike Kunter, Pädagogische Psychologin

Wenn es um Bildung geht, wollen alle mitreden: „Jeder von uns ist selbst zur Schule gegangen, deshalb hat auch jeder zu diesem Thema eine Meinung“, sagt Mareike Kunter, Professorin für pädagogische Psychologie an der Goethe-Universität. Sie leitet die Arbeitsgruppe „Lernen und Lehren im schulischen Kontext“ und trägt mit ihrer Forschung dazu bei, das oft diskutierte Thema Bildung auf eine rationale Basis zu stellen. So zum Beispiel, wenn sie den Satz ‚Lehrer müssen ihr Fach lieben‘ ins Reich der Mythen verweist: „Ob eine Lehrkraft sich für ihr Fach begeistert, spielt für den Erfolg des Unterrichts keine große Rolle. Viel wichtiger ist es, dass sie sich für das Unterrichten begeistert“, erläutert Kunter und schildert einen zweiten Mythos: Der „Praxischock“, den Lehramtsstudierende angeblich zu Beginn ihres Referendariats erleiden, existiert in der deutschen Lehrerbildung nicht: „Die Praxis der Lehrerbildung steht nicht in schmerzhaftem Kontrast zu der Theorie, die an der Uni vermittelt wird“, stellt Kunter klar. „Tatsächlich konnten wir nachweisen: Wer von der Uni gute theoretische Kenntnisse mitbringt, zum Beispiel über Lernen oder Unterrichtsmethoden, der wird vom praktischen Alltag im Klassenzimmer weniger gestresst, weil bei ihm oder ihr das Bildungswissen wie eine Art Puffer wirkt.“

## Mythen der Lehrerbildung

Anhand ihrer Forschung will Kunter solche Mythen durch empirische Befunde ersetzen. Dazu muss sie zunächst einmal diagnostische Instrumente (weiter) entwickeln: Sie stellt Tests und Fragenkataloge zusammen, um das Wissen und die Einstellungen von Schülern, Studierenden, Referendaren, ausgebildeten Lehrkräften am oder nach dem Berufseinstieg zu ermitteln. Sie sucht zudem nach neuen Wegen, Unterricht objektiv zu beobachten: so etwa, wenn sie eine neue und effiziente Technik zur Analyse von Unterrichtsvideos untersucht. Bei alledem stellt sie die Frage nach der professionellen Kompetenz in zwei Formulierungen: Was ist guter Unterricht, der es Lernenden ermöglicht und erleichtert, sich den Lehrstoff anzueignen? Und: Welche Kompetenzen müssen Lehrkräfte mitbringen, damit sie ihre Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen?

Diesen Fragen widmet sich Kunter nicht erst, seit sie vor sechs Jahren eine Professur am Institut für Psychologie übernahm. Auch nicht erst, seit sie davor an der FU Berlin ihre Habilitationsarbeit anfertigte. Schon als Promotionsstipendiatin am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung setzte sie sich – unter anderem im Rahmen der PISA-Studie – damit auseinander, indem sie sich fragte: Warum bringen die Kinder und Jugendlichen in einigen Ländern bessere Schulleistungen als in anderen? Liegt das am Unterricht, und wenn ja: Warum halten manche Lehrkräfte besseren Unterricht ab als andere?

Dabei hat sich Kunter insbesondere mit dem Unterricht in Mathematik und Physik wissenschaftlich beschäftigt: In ihrer Dissertation erörterte sie Daten des internationalen Schülervergleichs TIMSS in Mathematik und Naturwissenschaften. Als Postdoc nahm sie am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in der Studie COACTIV die beruflichen Kompetenzen von Mathematik-Lehrkräften in den Blick. Mitglieder von Kunters Arbeitsgruppe an der Goethe-Universität waren an der Konzeption und Auswertung der kürzlich abgeschlossenen Folgestudie COACTIV-R beteiligt, in der es um den Erwerb beruflicher Kompetenzen während des Mathematik-Referendariats ging, und in der noch laufenden Studie „Factio“ erforscht Kunter zusammen mit Physikdidaktikerinnen und -didaktikern, wie das Unterrichtshandeln zukünftiger Physik-Lehrkräfte mit verschiedenen Aspekten ihrer professionellen Kompetenz zusammenhängt.

## Fächerübergreifende Forschung

Die Erkenntnisse aus den fachspezifischen Studien fließen zudem in ein fächerübergreifendes Projekt ein, für das Kunter mit Arbeitsgruppen der Universitäten Duisburg-Essen, Münster, TU München sowie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung kooperiert: „BilWiss“ befindet sich aktuell in der dritten, das heißt abschließenden Phase der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und beschäftigt sich noch bis 2019 mit dem bildungswissenschaftlichen, also pädagogischen und psychologischen Wissen von Lehramtsstudierenden als einer wichtigen Facette ihrer beruflichen Kompetenz.

Um einen anderen zentralen, wiederum fächerübergreifenden Gesichtspunkt professioneller Kompetenz geht es für Kunter und ihre Mitarbeiterinnen im Projekt „Proliefs“ (Professional Beliefs), das sich mit beruflichen Überzeugungen beschäftigt, die das Verhalten von Lehrkräften steuern. Sie untersuchen dabei die oft beklagte „Veränderungsresistenz“ von Lehrkräften und prüfen, unter welchen Bedingungen intuitive Vorstellungen in professionelle reflektierte Überzeugungen umgewandelt werden.

Das Thema „professionelle Kompetenz von Lehrkräften“ – also das, was eine gute Lehrkraft ausmacht – liegt der Professorin Mareike Kunter allerdings nicht nur in der Theorie am Herzen. Auch in der Praxis ihrer eigenen Vorlesungen und Seminare bemüht sie sich, ihre Forschungsergebnisse in die Tat umzusetzen. Das Umfeld aus Lehre und Forschung, die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen von der Goethe-Universität, vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und vom IDEa-Forschungszentrum empfindet sie als so anregend, dass sie 2015 einen Ruf an die britische Elite-Universität Cambridge ablehnte.

Stefanie Hense